Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Aus Baden. Zwei Petitionen aus Freiburg.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Visual Library

Weiber und Fremde drängen sich darnach, ihn zu sehen, die Römer entfernen sich mit Ostentation, und ihre Gesichter liefern den unzweideutigen Commentar zu diesem Benehmen. Indessen sieht der heilige Vater sehr dick und fett aus, und scheint sich die Verstimmung seiner getreuen Unterthanen nicht sehr zu Herzen zu nehmen. — Die französische Besatzung aber, die diesen Zustand allein sichert, wird weit mehr gehaßt, als dies den Oestreichern in den schlimmsten Zeiten je widerfahren ist, und ich hörte öfters die letzteren für die ersteren herbeiwünschen. — Der Carneval war übrigens belebt und munter trotz dem, daß das Maskentragen verboten war, wie nie mehr seit der Revolution, obwol er an den Gesinnungen der Bevölkerung Nichts geändert zu haben scheint, denn der Haß gegen Pfaffen und Franzosen machte sich auf ihm bei jeder Gelegenheit Luft; überhaupt sind alle Spuren der Revolution in Rom noch sehr leicht zu erkennen, während es in Venedig z. B. schwer fallen dürfte, noch welche zu finden, es wäre denn in der verminderten Geschäftsthätigkeit.

Aus Baden: Zwei Petitionen aus Freiburg.

Jeder, der dies liest, habe die Güte und lasse durch einen zuverlässigen Freund in einer geschäftslosen Nachmittagsstunde einen Tiefquart mit dem Bayonnet gegen sich führen. Er wird sofort den Oberkörper vorbeugen und beide Hände traurig auf den Unterleib legen und wird eine anschauliche Erklärung für die Redensart haben, „dieses oder jenes Volk ist unter dem Kriegszustand gebeugt."

Dies ist gegenwärtig unser Fall. Allein diese äußerst einfache Situation droht in hohem Grade complicirt und schwierig zu werden, wenn von den Petitionen von Kenzingen und Freiburg um „Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung" Etliches auf guten Boden fällt, aufgeht und 25fältige und 50fältige Früchte trägt. Heitere Erinnerungen unsrer Kinderjahre, die Ruthe hinterm Spiegel, das Zupfen am Ohrläppchen, der Klaps, die Ohrfeige und alle diese Südfrüchte auf dem Boden der Schule gehen an unsrem innern Gesicht vorüber, aber sie sind bescheiden, sie machen keinen Anspruch auf legislatorische Berücksichtigung. In der organisch-gegliederten Familie der Arreste: Ortsgefängniß, Amtsgefängniß, Kreisgefängniß, Arbeitshaus und Zuchthaus kam bis jetzt auch der Stock, in dem man sitzt, als demüthiges Mitglied vor, er war gewissermaßen die unterste Entwickelungsstufe in der Aristokratie der Gefängnisse. Jetzt aber denken Sie sich unsre Lage zwischen dem Bayonnet des Kriegszustandes und dem beweglichen Stock der „ordentlichen" Gesetzgebung!

Was empfindet das ehrenwerthe Mitglied von jener Seite des Hauses, wenn es mit ausgebreiteten Flügeln seines Sitzungsfracks die Wärme des Ofens genießt, während solche Petitionen von Kenzingen an sein Ohr schlagen? Biederes Mitglied von Z. (Friede Deinem Andenken), was dachtest Du, als Du vom Kissinger Wasser gequält, die Thür verfehltest und rückwärts trippelnd, mit aufgelöster Toilette in die „öffentliche Sitzung" über die Schwelle hineinstolpertest? — Macht Niemand den kurzsichtigen Hofmann auf seinen Irrthum aufmerksam, welcher die schwarzgekleidete corpulente Hofdame in der Ecke für den Ofen hält und vor sie tritt, um sich seine Hände zu wärmen? Schöne Sorglosigkeit einer vergangenen Zeit, in welcher der Mensch furchtlos seine Kehrseite den Zufällen des Lebens Preis geben durfte, du wirst uns verloren gehen,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

die Zukunft wird größere Vorsicht auf der „Westseite", wie auf der andern Seite der Bewohner dieses Landes erfordern.

Beurtheilen wir die Petenten nicht zu hart. Wie Wenige giebt es, denen die Finger nicht prickelten und die Fäuste zuckten, als ihnen der Witz ausging? Auch unsren Freiburgern ging es so. Wie Viele gehen umher und sind einer schmerzhaften Behandlung ihrer Westseite werth? Freiburg kennt Manche solcher Biedermänner.

Wenn nun die höchst ehrenwerthen Petenten in der constitutionellen Form der Petition den Stock der Regierung in die Hand drücken, so wollen sie damit wahrscheinlich nicht um Schläge für sich selbst gebeten haben, sondern es beseelt sie das nicht constitutionelle Bewußtsein, daß die Regierung mit ihnen zu Einer Partei gehöre. Diese Leute glauben so gut, nur um Rechte und nicht um Pflichten zu bitten, wie die Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz. — In der Kammer war das Schicksal der Petitionen natürlich ein entschieden ungünstiges, und das bestehende Verbot der Thierquälerei giebt Veranlassung, bei der Regierung ein Gleiches zu erwarten. Aber sind nicht auch die Forderungen der Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz von der Regierung schon zurückgewiesen worden? Rom läßt sich in keine Concordate mit diesen ketzerischen Regierungen ein, und wir müssen uns daher mit seinen Circumscriptionsbullen begnügen. Concessionen können wir daher nicht erst nach Monate langem Notenwechsel machen, und die Bischöfe sind der besten Hoffnung. Sollte es dahin kommen, sollte Hand in Hand die Aufhebung des landesherrlichen Placet und die Einführung der Prügelstrafe unsrem Land ein mehr historisches Gepräge geben, dann wird es für die Gesellschaftswissenschaft (denn nur „gewisse Klassen" sollen geprügelt werden) von Interesse sein, den Stand der „Prügelfähigen" genau zu begrenzen. Eine Circumscriptionsbulle Ad dominici gregis custodiam neuer Art wird unsre Gesetzgebung zieren.

Die Opposition gegen das englische Ministerium.

Die gegenwärtigen politischen Vorgänge in England sind deshalb so interessant, weil sie zwei wichtige constitutionelle Streitfragen: das Verhältniß eines Minoritätsministeriums zu der Volksvertretung, und die Befugniß der letztern, die Steuern zu verweigern, um das Ministerium zum Abtreten zu zwingen, zur parlamentarischen Erörterung bringen. Die Forderung, daß das Ministerium stets im Einklang mit der Majorität der Kammern handeln müsse, und daß diese als letzte Waffe gegen ein hartnäckiges Minoritätsministerium zur Steuerverweigerung greifen dürfe, ist in Deutschland als unverträglich mit einer starken und geordneten Regierung zurückgewiesen worden. Es ist daher lehrreich zu sehen, wie man in England mit ihrer Gewährung recht gut auskommt.

Der in der Parteiversammlung bei Lord John Russell am 12. beschlossene Versuch, das Ministerium Derby in der Montagssitzung durch eine directe Anfrage zu einer bestimmten Erklärung über seine Handelspolitik zu bringen, ist gescheitert. Lord Derby im Oberhause und Herr d'Israeli im Unterhause befolgten die gleiche Taktik, „sie bemühten sich, den Pferdefuß der Protectionspolitik unter dem Mantel amtlicher Schweigsamkeit zu verbergen", wie Herr Osborne, das radicale Mitglied für Middlesex, spottete. Lord Derby, einst wegen seiner rückhaltslosen Offenheit und seines feurigen Ungestüms der Prinz Rupert der Debatte genannt, ist zum Fabius Cunctator geworden, und Herr